



>> Meinung

Neue Impulse für die Entwicklungshilfe

Der G8-Gipfel in Deutschland hat wirtschaftspolitisch außer Absichtserklärungen eher wenig erreicht. Von einem kurzen Treffen der führenden Staatschefs eine Lösung zentraler Fragen der Welt zu erwarten, ist allerdings auch unrealistisch. Der vielleicht bemerkenswerteste Erfolg des Gipfels ist der in Heiligendamm geführte Dialog mit den afrikanischen Ländern über die künftige Entwicklungszusammenarbeit. Das lässt immerhin auf mehr Schwung und mehr Effektivität in der Hilfe für die Entwicklungsländer hoffen.

Allerdings sind Zweifel an der Zielgerichtetheit vieler bislang praktizierter Maßnahmen durchaus angebracht. Sie sind international zu wenig koordiniert und fokussiert. Kaum ein Programm wird ernsthaft evaluiert. Und die Korruption in vielen Nehmerländern lässt nach wie vor viel Geld versickern. So richtig es ist, jetzt im Gesundheitssektor neue Akzente setzen zu wollen sowie mehr Investitionsfreiheit und eine Bekämpfung von Korruption in den Entwicklungsländern einzufordern, so wenig erfolgversprechend und nachhaltig wirksam wird es sein, wenn die Belange der Arbeitsmärkte gerade in den Staaten Afrikas weiterhin ausgeblendet bleiben.



Klaus F. Zimmermann

Die Globalisierung hat zwar das Wirtschaftswachstum auch in diesen Ländern angeschoben, aber auf den dortigen Arbeitsmärkten, denen ein sozialstaatlicher Unterbau noch weitgehend fehlt, hat zugleich auch die Einkommensunsicherheit zugenommen.

Es gibt hohe Arbeitslosigkeit insbesondere unter jungen Menschen: Sie geht einher mit einem mangelhaften Angebot an Arbeitsplätzen, die ein existenzsicherndes Einkommen vermitteln könnten. Neue Arbeitsplätze entstehen oft nur in Bereichen mit niedriger Produktivität und entsprechend geringer Bezahlung; sie bieten folglich kaum einen Ausweg aus der Armutsfalle. Diese Problematik wird sich in Zukunft weiter verschärfen, denn anders als etwa in Europa wächst das Potenzial der arbeitsfähigen Bevölkerung in Afrika kontinuierlich an.

„Armutsbekämpfung durch Beschäftigung“ ist der Königsweg einer effizienten Entwicklung. Durch gezielte, international koordinierte Projekte kann ein Beitrag dazu geleistet werden, die Arbeitsmarkt-

strukturen in den Entwicklungsländern zu modernisieren, die gegenwärtig oft ineffizient, aber zugleich sehr starr organisiert sind. Eine funktionierende Arbeitslosenunterstützung ist noch der Ausnahmefall, Arbeitsmarktflexibilität ist gleichzeitig kaum gegeben. Dadurch bleibt ein erhebliches Potenzial für Beschäftigung ungenutzt. Besonders Augenmerk erfordern die informellen Arbeitsmärkte in den Staaten Afrikas. Es ist spricht wenig dafür, dass deren Bedeutung in Zukunft zurückgehen wird.

Von besonderer Wichtigkeit sind ferner gemeinsame Anstrengungen zur Bewältigung der auseinanderdriftenden demographischen Trends in Afrika und der westlichen Welt. Bessere Ausbildung, bessere Jobs und mehr Wirtschaftswachstum werden das ohnehin schon große Auswanderungspotenzial noch vergrößern, da die Wanderungsbereitschaft gerade junger, dann besser ausgebildeter Menschen mit finanziellen Mitteln groß ist. Deshalb müssen Migrations- und Entwicklungspolitik sinnvoll miteinander verzahnt werden. So sollte die befristete Arbeitsmigration aus Entwicklungsländern ebenso wie die Einreise zu Ausbildungszwecken gezielt gefördert werden. Erforderlich sind zugleich systematische Anreize für eine verstärkte Rückkehrmigration im Westen ausgebildeter Fachkräfte in ihre Herkunftsländer.

An diesen Stellen muss die Entwicklungszusammenarbeit ansetzen, wenn sie nachhaltig wirken will. Unabdingbar ist dabei aber auch eine konsequente Öffnung der Märkte der Industriestaaten für die Produkte der Entwicklungsländer. Handelsbarrieren und Subventionen sind Anachronismen, die dringend beseitigt werden müssen, wenn wir hier glaubwürdig agieren wollen. Lediglich mehr Entwicklungshilfegelder in Aussicht zu stellen, das wäre nur eine neuerliche Fortsetzung des „Ablasses“ für die eigenen Sünden der westlichen Staaten.

Insgesamt benötigt die westliche Entwicklungshilfe dringend neue Impulse und neue Schwerpunkte, mehr Koordination, mehr Austausch zwischen Wissenschaft und Politik und mehr kritische Evaluation. Die Wissenschaft ist in der Lage, einen substanziellen Beitrag zur Reform der Entwicklungshilfe zu leisten. Das IZA koordiniert zu diesem Zweck im Auftrag der Weltbank ein weltweites Forschernetzwerk.



Institut zur Zukunft der Arbeit



Herausgeber: Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
Redaktion: Holger Hinte, Mark Fallak
Adresse: IZA, Postfach 7240, 53072 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 - 38 94 222
Fax: +49 (0) 228 - 38 94 180
E-Mail: compact@iza.org
Internet: www.iza.org
Grafiken/Fotos: IZA
Druck: Güll GmbH, Lindau
Layout: IZA